



Geschätzte Leserinnen und Leser

Immer wieder finden wir Gründe, eine weitere Ausgabe der Dom news zu publizieren, dies seit nunmehr fünf Jahren. Die letzte Ausgabe war geprägt vom Abschied unseres langjährigen Pfarrers Daniel Fischler, diese Ausgabe ist unserem neuen Pfarrer Dr. Sylvester Ihuoma und drei neuen Mitarbeiterinnen gewidmet. Es freut uns sehr, Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, auf diesem Wege die neuen Gesichter in unserem Team vorzustellen. Wir sind dankbar, dass sich diese vier Personen für uns entschieden haben. Mögen sie sich durch unser Vertrauen und unser Entgegenkommen in ihrem Entscheid bestärkt fühlen, die richtige Wahl getroffen zu haben.

Solch eine Veränderung in unserem relativ kleinen Team: Was bedeutet das für uns? Einerseits Arbeit für die Anstellungsbehörde sowie Mehrarbeit für das bestehende Team, andererseits Chance zur Veränderung. Vom bekannten Kardinal John Henry Newman (1801-1890), Verfasser verschiedener Werke, stammt der Satz: „Wandlung ist der einzige Beweis von Leben“. Ohne jegliche Veränderung im Leben würden wir uns wohl tatsächlich zu Tode langweilen. Deshalb packen wir die Chance und freuen uns auf neue Impulse und Begegnungen! Denn schon im Lateinunterricht haben wir gelernt: „Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.“ Die Zeiten ändern sich und wir uns in ihnen.

Änderungen wird es auch für Madeleine Nebel geben, die für unsere Pfarrei

seit 15 Jahren im Sekretariat tätig war und nun altershalber kürzertreten wird. Wir danken Madeleine Nebel für ihre Zuverlässigkeit, Treue und das überaus grosse Engagement in all den Jahren und wünschen ihr viel Freude und Muse für ihren nächsten Lebensabschnitt. Ebenfalls ein grosses Dankeschön gebührt dem Seelsorgeteam Arlesheim-Münchenstein, welches während der Pfarrvakanz viel Mehrarbeit geleistet hat, dies unter der Leitung von Nadia Miriam Keller in Arlesheim und Josef Willa in Münchenstein.

Auch unserem Bischof Felix Gmür gilt ein grosser Dank. Er hat sich persönlich dafür eingesetzt, dass wir wieder einen Priester erhalten. Nun hat er Pfarrer Sylvester Ihuoma die Missio als Pfarradministrator erteilt, noch nicht die Missio als Pfarrer, da dies nur für Priester möglich ist, die seit mindestens zwei Jahren in unserem Bistum tätig sind. Die Wahl zum Pfarrer ist deshalb für Sommer 2020 vorgesehen. Wir sind überzeugt, dass wir mit Pfarrer Sylvester Ihuoma einen hervorragenden Theologen, Seelsorger und Priester erhalten. Der Kirchgemeinderat wünscht sämtlichen Mitarbeitenden viel Freude bei ihrem Wirken zum Wohle der Menschen in unserer Pfarrei und der Seelsorgeeinheit Arlesheim-Münchenstein.

Arlesheim, im November 2018
Janine Galgiani-Willa
Kirchgemeindepräsidentin



„Ich bin sehr neugierig und will die Menschen der Gemeinde kennenlernen. Ich möchte wissen, was sie bewegt und was ihre spirituellen Quellen sind. Aber nur, wenn unsere Wege sich kreuzen, können wir uns kennenlernen. Deshalb hoffe ich, dass man mir die Chance gibt und offen und ehrlich auf mich zukommt, denn ich bin auf Dialog eingestellt.“

Sylvester Ihuoma wurde in einer würdigen Feier im Dom zu Arlesheim herzlich willkommen geheissen. – Seiten 2 und 3

Drei neue Gesichter im Team: Andrea Vonlanthen, Lea Fischer und Miriam Scholz. Sie werden auf Seite 4 vorgestellt.

„Ich bin auf Dialog eingestellt“

Interview: Jay Altenbach-Hoffmann

Mitte Oktober wurde Sylvester Ihuoma in einer würdigen Feier im Dom zu Arlesheim herzlich willkommen geheissen. Grund genug, in den Dom news den neuen Pfarrer vorzustellen, der nach langer Tätigkeit in Münster in Deutschland nun seinen Lebensmittelpunkt in die Schweiz verlegt hat.



Dom news: Sylvester Ihuoma – wer sind Sie?
Sylvester Ihuoma: Ich wurde während des Biafrakrieges geboren. Biafra liegt im Südosten von Nigeria, einem Vielvölkerstaat. Es leben viele Christen dort. Biafra wollte sich selbstständig machen und es kam zu einem schlimmen Bürgerkrieg.

Ich bin das sechste von elf Kindern eines Schulleiters und einer Lehrerin. Meine Eltern besaßen Land und am Samstag halfen wir alle in der Landwirtschaft. Da wir unser Essen selber anpflanzten, sparten meine Eltern viel von ihren Gehältern und so konnten wir Kinder alle in die Schule gehen und eine gute Ausbildung absolvieren. Dafür bin ich ihnen bis heute sehr dankbar.

Weshalb wurden Sie Priester?

Als Ministrant hat mir die Feier der

Heiligen Messe immer sehr gefallen und die Arbeit des Priesters faszinierte mich ganz besonders. Ich besuchte das Gymnasium und anschliessend arbeitete ich während eines Jahres im pastoralen Dienst für einen Pfarrer. Ich lebte bei ihm und half ihm bei der Vorbereitung des Gottesdienstes und arbeitete in der Katechese. Ich musste auch bei ihm zu Hause putzen. Zum Glück hatte er eine Köchin, sonst hätte ich auch noch kochen müssen! Nach einem Jahr schrieb der Pfarrer einen Bericht über meinen Einsatz.

Anscheinend habe ich meine Arbeit gut gemacht, ich wurde nämlich ans Priesterseminar geschickt, wo ich Philosophie studierte. Danach arbeitete ich ein Jahr lang am Priesterseminar und unterrichtete auch.

Sie studierten aber auch in Rom?

Ja, mein Theologiestudium absolvierte ich in Rom an der Päpstlichen Universität Urbaniana. Das war eine ganz neue Erfahrung für mich. Es waren so viele Priesteramtskandidaten dort, welche aus der ganzen Welt stammten. Das war eine sehr interessante Zeit für mich. 1996 wurde ich dort zum Diakon geweiht. Ein Jahr später, am 5. April 1997, wurde ich in meiner Heimat zum Priester geweiht und es fand ein grosses Fest statt.

Meine Promotion erlangte ich an der Theologischen Universität in Münster im Fach Fundamentaltheologie mit einer Arbeit über Paul Tillich, der zusammen mit Karl Barth und Dietrich Bonhoeffer zum Kreis der einflussreichsten deutschsprachigen Theologen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehörte.

Und Sie blieben in Münster?

Ja, ich erhielt eine Stelle als Pfarrer in der Kirchgemeinde Münster und erhielt schliesslich den Auftrag, als Seelsorger für die afrikanischen Gläubigen im Bistum Münster tätig zu sein. Mir war aufgefallen, dass sich nur selten Afrikaner in Kirchgemeinden engagierten oder einen Gottesdienst besuchten. Mit dem Aufbau einer afrikanischen Gemeinde in Münster änderte sich dies. Als ich nach 14 Jahren die Gemeinde verliess, waren es 1500 Mitglieder. Zudem habe ich in ganz Deutschland Vernetzungsarbeit unter den christlichen Afrikanern geleistet, damit noch mehr afrikanische Kirchgemeinden entstehen und sich diese Menschen auch untereinander austauschen und sich in Deutschland integrieren. Wir haben afrikanische Kirchentage organisiert und auch Unterstützung organisiert für Familien und Kinder.

Wie kam es, dass Sie Ihren Lebensmittelpunkt in die Schweiz verlegten?

Ich spürte schon lange, dass ich mit etwa 50 Jahren nochmals eine neue Aufgabe annehmen will. Bei einem Besuch in Bern sagte man mir, dass auch die Schweiz Priester brauche. Es ist für mich eine grosse Ehre und Fügung, dass ich nun hier als Pfarrer tätig sein darf.

Sie sind seit Jahren von Ihrer Familie ge-

trennt. Vermissen Sie Ihre Eltern und Geschwister nicht?

Man nennt das Heimweh, nicht wahr? Da ich in einer grossen Familie aufgewachsen bin, habe ich zweifelsohne Heimweh, bin aber im ständigen Kontakt mit meiner Mutter und mit meinen Geschwistern. Jedes Jahr verbringe ich meine Ferien vier Wochen lang in der Heimat und betreue meine Projekte dort zugunsten von Kindern aus armen Familien, damit sie zur Schule gehen oder Berufe erlernen können. Aber es ist auch nicht zu verleugnen, dass ich mittlerweile zu der Kategorie „Weltbürger“ zähle. Ich fühle mich überall wohl, vorausgesetzt, man begegnet mir wohlwollend. Ich leiste auch meinen Beitrag dazu, denn das beruht auf Gegenseitigkeit.

Was sind Ihre ersten Ziele?

Im Moment schaue ich viel zu und lerne täglich neue Menschen kennen. Es ist sehr beeindruckend, wieviel Gutes getan wird. Ausserdem bin ich sehr neugierig und will die Menschen der Gemeinde kennenlernen. Ich möchte wissen, was sie bewegt und was ihre spirituellen Quellen sind. Aber nur, wenn unsere Wege sich kreuzen, können wir uns kennenlernen. Deshalb hoffe ich, dass man mir die Chance gibt und offen und ehrlich auf mich zukommt, denn

ich bin auf Dialog eingestellt. Dadurch können wir uns gegenseitig vergewissernd bereichern und stets als Suchende mit grosser Sehnsucht unterwegs sein.

Was wollen Sie ändern?

Ich möchte nicht in Aktionismus verfallen, sondern will, dass sich die Gemeinde mit mir wohlfühlt, wissend, dass Gott in unserer Mitte ist. Die Atmosphäre ist mir sehr wichtig. Ich möchte, dass die Menschen Gott spüren und ihre Herzen, ob gross oder klein, mit Hilfe von Gott berühren.

Und zum Schluss. Sie sprechen Hochdeutsch, Englisch und Italienisch. Denken Sie, dass Sie sich auch bald in der hiesigen Mundart werden verständigen können?

Wissen Sie, ich fühle mich schon jetzt als Teil dieses Dorfes. Ich bin auch kommunikativ und schätze sehr jede Kultur, dazu gehört die Mundart. Deshalb habe ich mir vorgenommen, sobald es geht, mich in der hiesigen Mundart verständigen zu können. Ich werde mein Bestes dafür tun, mache mir aber nicht die Illusion, dass es eine leichte Aufgabe sein wird.

Vielen Dank für das Gespräch. Wir wünschen Ihnen einen guten Start!



Sylvester Ihuoma

wurde im Jahre 1968 im heutigen Nigeria geboren. Sein Theologiestudium absolvierte er in Rom. Nach der Priesterweihe zog er nach Münster (Westfalen) und erhielt 2003 an der dortigen Universität das Doktorat der Theologie. Er hat im Bistum Münster als Kaplan, Vikar und Pfarrer gearbeitet. Am 20. und 21. Oktober 2018 wurde Sylvester Ihuoma vom Pastoralraum Pfarrer Felix Terrier als Pfarrer in der Seelsorgeeinheit Arlesheim-Münchenstein eingesetzt.

Neu im Dienste der Pfarrei St. Odilia

Interview: Jay Altenbach-Hoffmann

Die Katechetin Andrea Vonlanthen arbeitet neu als Mitarbeiterin im Seelsorgeteam. Lea Fischer ist seit kurzem Präses der Jugendorganisation Jungwacht/Blauring und im Sekretariat der Pfarrei wird Miriam Scholz zu 20 Prozent in Arlesheim und zu 20 Prozent in Münchenstein mitarbeiten.



Andrea Vonlanthen



Lea Fischer



Miriam Scholz

Dom news: Andrea Vonlanthen, nach 13 Jahren in der Landeskirche arbeiten Sie in Zukunft wieder an der Basis mit?

Andrea Vonlanthen: Ganz genau. Nach der Babypause – ich bin Mutter von 3-jährigen Zwillingen – hat sich die Möglichkeit ergeben, als Katechetin und in der Seelsorge in Arlesheim mitzuarbeiten. Ich freue mich sehr auf diese Aufgabe. Ich werde Taufeltern begleiten, Kinderfeiern in der Krypta organisieren, in der 5. und 6. Klasse Religionsunterricht erteilen, das Oberstufenreligionsprojekt leiten und die Firmjünglichen begleiten. Auf das Oberstufenreligionsprojekt bin ich sehr gespannt. Rund 90 Jugendliche haben sich für die Projekttagge angemeldet und im Dezember holen wir das Friedenslicht in Linz/Österreich als einzige Gruppe in der ganzen Schweiz.

Dom news: Lea Fischer, was machen Sie als Präses bei der Jungwacht/Blauring Arlesheim?

Lea Fischer: Meine Funktion sehe ich als Vermittlerin zwischen der Pfarrei und dem Leiterteam der Jubla. Ich nehme an Sitzungen der Kirchgemeinde

teil und halte beide Seiten auf dem Laufenden. Meine Arbeit erledige ich im Hintergrund und versuche, das Team von Jungwacht/Blauring in administrativen Belangen zu entlasten. Zurzeit studiere ich in Luzern Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Soziokulturelle Arbeit und habe deshalb das grosse Glück, mein Hobby zum Beruf zu machen. Ich war schon immer in der Jugendarbeit engagiert und freue mich auf diese Herausforderung.

Dom news: Miriam Scholz, Sie haben sich 17 Jahre lang in der Blindenführhunde-schule in Allschwil als Sekretärin um die Belange von Klienten mit einer Sehbehinderung und deren Vierbeiner gekümmert. Wie kommen Sie dazu, nun im Pfarreisekretariat eine Stelle anzunehmen?

Miriam Scholz: Ich komme aus Münchenstein und bin mit der Pfarrei vertraut. Bei der grossen Sammlung für Syrien habe ich mitgeholfen und auch Jugendliche der Pfarrei bei einem Einsatz in Griechenland begleitet. So habe ich bereits einige Mitglieder kennengelernt. Als ich von der Vakanz hörte, war das meine Chance, meinem Wunsch

nach Veränderung einen Schritt näherzukommen.

Welchem Wunsch?

Miriam Scholz: Ich habe den Kurs „Pflegehelferin SRK“ besucht und möchte mich gerne teilzeitlich in der Betreuung von Demenzkranken engagieren, beziehungsweise bei der Entlastung von pflegenden Angehörigen. Die Arbeit im Pfarreisekretariat ist perfekt für mein Vorhaben und ich freue mich auf die neue Aufgabe. Bereits habe ich einige Kurstage für „Mitarbeitende von Pfarreien“ in Luzern absolviert.

Dom news

Herausgegeben von der
Römisch-Katholischen
Kirchgemeinde Arlesheim, Domplatz 10
CH-4144 Arlesheim
Tel. +41 61 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Projektleitung: Jürg Seiberth
Texte: Jay Altenbach-Hoffmann
und Janine Galgiani-Willa
Fotos: Heiner Leuthardt
Layout: Jürg Seiberth
Korrektur: Fredy Heller
Druck: Bloch AG, Arlesheim